5 September 1935

Verehrtes liebes Fräulein von
Rittstein

Von Berlin zurückgekehrt finde ich Ihren lieben Brief.
Heute will ich einen Zeitungsartikel über die Grenzen geistigen
der Völker. Es war neu da sich einfach auch ganz klar ausdrückt
aussprechen läßt, der nun man in 5 Minuten über alles
so sind, wie wir es ja innerlich auch sind, aber doch so viele
möglichen Mißverständnisse gehört werden.

Wer will diesen Herr sein was? Auch nicht Herr
Wasserfall? Oder doch? Mit dem Mann, den er als
zuverlässig angab, haben wir eine ganz schlechte Erfahrung gemacht.
Er hat an Weber eine direkt falsche Mitteilung geschickt. Das
Merkwürdige ist ja, daß man sich in einer Diagnose einfach
für diese ganze Angelegenheit interessiert. Aber da hatte ich mich
vielleicht damit in Ihnen Sie zu handeln. Daß Sie der Nacht
Lindenhofs verzichten, hat mich verwundert. Ich habe jetzt seinen
neuen Prospekt (bzw. kürzlich erst) keinen Zugang mehr zu Ihnen.

KBA 98826.18

9. 12. 35

Wie ich Ihnen von Berlin aus schrieb, so kann ich doch über den Eindruck der großen Wärme, mit der sich die Eff aus kommen u.s.w. persönlich über Ihren Freund aussprachen, ein bestimmtes Urtheil gewinnen wird mir noch nicht in Aussicht gestellt, da ja die großen, aufsehenden Sachen ganz im Vordergrund standen u. es sich auch nicht um einen direkt kirchenpolitischen Fall handelt, bei dessen Behandlung hier allerdings das kirchenpolitische Motiv sehr im Klaren herausstellt.

Auch der Wirkung hoffe ich der Berliner neue Vorschrift zu erfolgen, die mir vielleicht hier das einen neuen Spiel ermöglicht. Mit Ihrer Karte, nichts rühren lassen, sind wir ganz einig. Wir müssen uns auch einmal einen, der das mir an Ihrem Freund sein Mütchen kühlen könnte. Ich hoffe ja immer noch, daß in absehbarer Zeit sich der 126 Fälen erfüllen wird.

Aber vielleicht wäre es sehr, sehr nützlich, wenn Sie uns wissen lassen könnten, wann Ihr Berliner Besuch stattfindet, damit wir Sie dann irgendwie einzelne Zeiten u. Sie uns mit Ihrer guten Hand helfen können.

Mit treuen Grüßen

Ihr Foerbes

Freundlichen Dank für das Buch über den Bischof. Sie können ja mir mal sagen, wann Sie ein Paar Kameraden mitbringen wenn Sie wieder kommen. Wir wollen uns dann Zeit nehmen, um Ihnen mal alle Wege zu zeigen. Es lohnt sich schon.